

Kleines Festival mit grossem Herzen

Das Open Air «Dä feshti Wal» in Zwillikon hat auch dieses Jahr ein vielfältiges Publikum angezogen

NICO ILIC

Am vergangenen Wochenende ging beim Pistolenschützenhaus in Zwillikon wieder das Open Air «Dä feshti Wal» über die Bühne – ein kleines, feines Musikfestival, das rund 300 Besucherinnen und Besucher anzog. Der Anlass ist überschaubar, persönlich und wird von einer Kerngruppe mit viel Herzblut getragen. «Wir machen das schon so lange und es

ist jedes Jahr einfach eine tolle Stimmung», erzählt Pascal Fässler, Präsident des Open Airs. Gemeinsam mit drei weiteren Personen bildet er das Kernteam des OK. Viele andere helfen mit, einige schon seit Jahren. «Man kennt sich, und es ist schön zu sehen, wie aus dieser Gemeinschaft jedes Jahr wieder etwas entsteht.»

Das Besondere an diesem Festival ist seine entspannte, offene Atmosphäre.

Der Eintritt ist frei, der Anlass finanziert sich durch eine Kollekte sowie einige Sponsoren. «Wir wollen keinen Profit daraus schlagen, es ist eine Herzensangelegenheit», betont Pascal Fässler, den alle nur «Päsche» nennen.

Das Programm ist so vielfältig wie das Publikum. «Wir haben ein schön diverses Gemisch – von akustischen Singer-Songwritern bis zu Heavy Metal ist alles dabei.» Es gibt Angebote für Familien,

aber auch Platz für Erwachsene, die einfach den Sommer feiern möchten.

Der Name entstand einst bei einem Bier. «Ein lustiges Wortspiel, das hängen geblieben ist», sagt Fässler und lacht. Diese Bodenständigkeit und Leichtigkeit ziehen sich durch die gesamte Veranstaltung.

Was das Team besonders freut, ist die Gemeinschaft. «Es ist schön, dass jedes Jahr viele bekannte Gesichter zurück-

kehren – für uns ist das wie ein kleines Wiedersehen.» Auch das Verpflegungsangebot war so vielfältig wie die Musik. Von Pinsa bis Crêpe war für alle etwas dabei. An der Bar blieb ebenfalls niemand durstig. Für die Zukunft ist ebenfalls klar: «Wir machen weiter. Auch nächstes Jahr sind wir wieder da – wieder beim Pistolenschützenhaus, wieder mit Musik, Freude und Menschen, die das Feschtival zu dem machen, was es ist.»



Ein breites Musikspektrum: von Singer-Songwritern bis Heavy Metal.



Entsprechend vielseitig ist auch das Publikum ...



... von Klein bis Gross. (Bilder Nico Ilic)

Arbeitseinsatz in Furna

Rotarier halfen im Prättigau mit, einen Wanderweg zu sanieren

Seit Mitte der Neunzigerjahre leisten Mitglieder des Rotary Clubs Zürich-Knonaueramt in Furna (Prättigau) geschätzte Frondienste. So ist das auch dieses Jahr am Freitag und Samstag, 13. und 14. Juni, geschehen.

Allgemein unterstützen die Rotary Clubs humanitäre Projekte, indem sie finanzielle Beiträge ausrichten. Den Mitgliedern des Rotary Clubs Zürich-Knonaueramt ist es jedoch ein Anliegen, auch persönlich Hand anzulegen und Sichtbares zu bewirken. Auf die rund ein Dutzend einsatzfreudigen Gastarbeiter warteten denn auch wieder vielfältige Arbeiten. So wurden unter anderem gemeinsam mit Furna Tourismus und der gemeindeeigenen Forst- und Werkgruppe bei gutem Wetter der Wanderweg instandgesetzt, neue Stege angelegt oder Sturmholz in unwegsamem Gelände entfernt.

Neben den Frondiensten, welche die Rotarier aus dem Knonauer Amt der Furner Bevölkerung gerne mit Herzblut leisten, wird an diesen zwei Tagen je-

weils auch die Kameradschaft gepflegt, sowohl zwischen dem Säuliamt und dem Prättigau als auch unter den Clubmitgliedern selbst.

Nicht nur bei der Arbeitspause, auch beim Freundschaftsdinner im Landgasthof Sommerfeld, zu welchem die be-

teiligten Einheimischen jeweils eingeladen sind, werden Bekanntschaften vertieft und das gemütliche Zusammensein gepflegt.

Cornel Gmür, Rotary Club Zürich-Knonaueramt



Die Mitglieder des Rotary Clubs stellen den Wanderweg wieder instand. (Bild zvg)

Einblick in die Verkehrsleitzentrale

«MännerSache Knonau» und das geheimnisvolle Ringli

Am 18. Juni konnten 18 Männer die Verkehrsleitzentrale (VLZ) der Kantonspolizei Zürich besichtigen. Vorgängig mussten sich alle Teilnehmer einer Personensicherheitsüberprüfung unterziehen. Da alle die Kriterien erfüllt hatten, wurde die Gruppe Punkt 18 Uhr von der erfahrenen Polizistin Sonja Matzinger Tanner freundlich begrüsst und in die direkt über dem Milchbuckeltunnel gelegene Verkehrsleitzentrale (aufgrund der speziellen Architektur polizeiintern «Ringli» genannt) eingelassen.

In einem rund zweistündigen Vortrag erhielten die Besucher einen Überblick über die Strukturen, Aufgaben und Mittel der Kantonspolizei mit speziellem Fokus auf die Verkehrspolizei. Die professionelle Präsentation wurde in lockerer Form, gespickt mit einigen Anekdoten und persönlichen Erfahrungen, gehalten und war – trotz vieler Zahlen, Daten und Fakten – unterhaltsam. Die Männer folgten den Ausführungen gespannt, die Zeit verging wie im Fluge.

Die Kantonspolizei beschäftigt derzeit 2417 Polizistinnen und Polizisten sowie 1743 Zivilangestellte. Die Verkehrspolizei ist das Kompetenzzentrum für alle verkehrspolizeilichen Belange auf den Strassen und allen schiffbaren Gewässern im Kanton Zürich.

Zudem unterstützt sie die Regionalpolizei in der Ausübung der verkehrspolizeilichen Grundversorgung. Zur Verkehrspolizei gehört auch die Abteilung Verkehrstechnologie, womit wir beim eigentlichen Thema unseres Besuches angelangt sind: Die Abteilung Verkehrstechnologie ist zuständig für das Verkehrsmanagement, die verkehrspolizeilichen Systeme und die zugehörige Technik. Die Verkehrsleitzentrale überwacht und lenkt den Verkehr im Normalbetrieb sowie im Ereignisfall und betreibt eine der beiden Notrufzentralen der Kantonspolizei Zürich.

Die Mitarbeitenden der VLZ überwachen rund um die Uhr den Verkehrsfluss im Kanton Zürich auf 220 km Autobahn und 1500 km Kantonsstrassen. Sie nehmen Notrufe entgegen und

lenken verkehrspolizeiliche Einsätze. Dazu stehen ihnen fast 1000 Kameras zur Verfügung. Die Verkehrsdichte und -geschwindigkeit werden laufend gemessen, computerunterstützte Programme schlagen optimale Geschwindigkeiten und Verkehrsflüsse vor. Die Entscheidungen und Massnahmen werden jedoch von den diensthabenden Mitarbeitenden gefällt. In der Regel sind vier speziell ausgebildete Polizistinnen und Polizisten im Schichtbetrieb in der Leitzentrale im Einsatz. Zum Abschluss durften die Teilnehmer durch eine Fensterfront einen Blick in den eindrücklichen Kontrollraum werfen und den Diensthabenden bei ihrer konzentrierten Arbeit mit dutzenden Monitoren, digitalen Kartendarstellungen und Flussdiagrammen zusehen. Im Anschluss an die Besichtigung wurde beim obligaten gemütlichen Zusammensein das soeben Erfahrene verarbeitet.

Ruedi Wey, MännerSache Knonau

Website: <https://maennersacheknonau.home.blog/>

Fulminanter Abschluss

Zuger Zirkusschule Grissini mit Show

Gegen Ende des Schuljahres war es so weit: Rund 150 Kinder und Jugendliche, die in den Kursen der Zuger Zirkusschule Grissini während des ganzen Schuljahres unterschiedlichste Disziplinen trainiert und Nummern erarbeitet haben, präsentierten ihr beeindruckendes Können. In vier Vorstellungen begeisterten sie ihre Mamis und Papis, Freundinnen und Schulkollegen, Grosseltern und Geschwister.

Vor dem Zirkusquartier in Zug bildet sich schon vor der Türöffnung eine lange Schlange. Die Erwartungen des Publikums reichen von «Ich bin gespannt» bis zu «Ich freue mich riesig auf die Show». Elena wurde von einer Schülerin eingeladen, heute ist sie da, um auch deren jüngeren Bruder in Aktion zu sehen. Valeria besucht die Show, um ihr Gottemeitli in der Manege zu erleben, das stolz erzählt hat, wie es wochenlang für diesen Moment trainiert hat.

Im Gespräch mit den Besuchenden zeigt sich: Es haben sich regelrechte Zirkusdynastien entwickelt. Ist ein älteres Kind schon dabei, wollen auch die jüngeren mitmachen, üben zu Hause und träumen vom eigenen Auftritt. Die ganze Familie wird zur Zirkusfamilie.

Auch die Zirkusschule selbst wurde zur Dynastie: Aus einem Quartierzirkus gewachsen, ist längst die nächste Generation engagiert am Werk. Trainerinnen, die selbst einst in der Manege standen, geben ihre Erfahrung weiter.

Das Licht wird gedimmt – es geht los. Die jüngste Gruppe eröffnet mit einer farbigen Bänder- und Ring-Num-

mer. Nummer folgt auf Nummer: Balanceakte auf Bällen und Fässern, Akrobatik und Luftnummern, eine wilde Gaunerjagd und Artistik auf dem Kunstrad. Das mitreisende Charivari, bei dem alle Kinder gemeinsam in der Manege sind, rundet die Show ab.

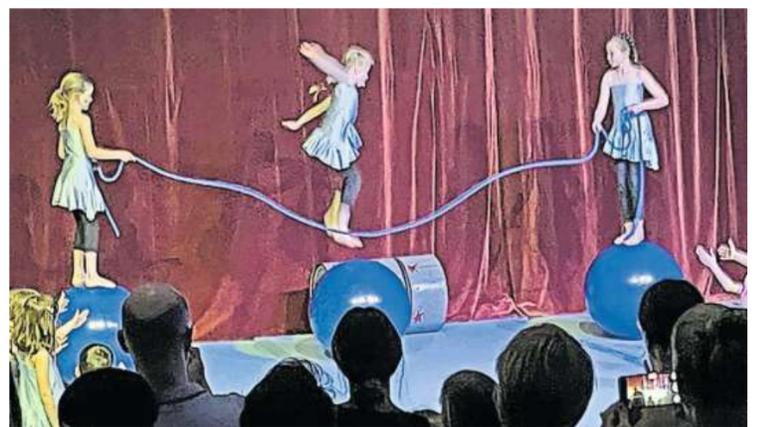
Die Vielfalt und Erfahrung des Grissini-Teams zeigen sich in allem: Stimmige Kostüme, Zirkusschminke, Frisuren, Licht- und Tontechnik schaffen echtes Zirkusfeeling.

«Meeega super», «sensationell», «so schön zu sehen, wie die Kinder aufblühen», tönt es aus dem Publikum. Und die jungen Artisten? Sie sind stolz: Alles hat geklappt, das Training hat sich gelohnt. Julienne aus Rifferswil besucht die Grissini-Kurse, seit sie vier ist – nun ist sie seit zehn Jahren dabei. Sie liebt es, sich ohne Leistungsdruck weiterzuentwickeln und vor Publikum zu zeigen, was sie kann.

Die Zirkusschule Grissini strahlt längst über Zug hinaus: Kinder und Trainerinnen kommen aus dem ganzen Kanton und den umliegenden Regionen Zürich, Luzern, Aargau, Schwyz. Auch im Säuliamt hat sich eine lebendige Zirkusszene entwickelt, inspiriert von Grissini. Für viele geht es nach den Grissini-Jahren weiter: Einige schlagen eine künstlerische oder artistische Laufbahn ein.

So hat sich Grissini zu einem beliebten, ganzheitlichen und unverzichtbaren Beitrag für die Bildung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen entwickelt.

Thomas Feger, Zirkusschule Grissini



Die Artistinnen zeigten ihr Können. (Bild zvg)